

Unsere Pädagogische Arbeit

Wir arbeiten nach den Inhalten des Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz. Dort sind die Angebote der Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder festgeschrieben. Eine weitere Orientierung zum Wohle des Kindes und der Qualitätssicherung bieten die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE's) der Landes Rheinland-Pfalz sowie das Bundeskinderschutzgesetz als auch das Kinder- und Jugendhilfegesetz. „Nach §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag.“

(Zitat: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz)

Wir sehen das Kind ganzheitlich. Der Körper und seine Funktionen, Anlagen und Charakterzüge, Intelligenz und Grundstimmung bestimmen seine Einzigartigkeit. Gerade in den ersten Lebensjahren stehen Denken, Fühlen, Wollen und Handeln in einem engen Zusammenhang.

Sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr – durch Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, dass es lernt es selbst zu tun. Lernen ist ein lebenslanger Prozess.

1. Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Und das gilt auch schon für die Kleinsten.

Anders als der Begriff der Integration, der besagt, dass Menschen mit Behinderung einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle ganz automatisch dazugehören.

Neu ist die Idee der Inklusion eigentlich nicht. Schon Ende des Jahres 2006 wurde das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (die UN-Behindertenrechtskonvention) verabschiedet. Seit März 2009 ist es für Deutschland völkerrechtlich verbindlich. Neben vielen anderen Bereichen geht es in dem Artikel „Bildung“ darum, dass Kinder mit Besonderheiten die gleichen Chancen auf Bildung haben müssen wie nicht behinderte Kinder. Und das gilt auch für die Kita.

Wenn ein Kind in die Kita kommt, hat es meistens zuvor nur eine Gruppe kennengelernt, nämlich die eigene Familie. Die Kita ist die zweite Gruppe, in die ein Kind im Laufe seines Lebens kommt. Wenn ein Kind sich in dieser Gruppe angenommen und akzeptiert fühlt und wenn es merkt, dass es ganz selbstverständlich dazugehört, spielt das eine entscheidende Rolle für seine Identitätsfindung. Das gilt insbesondere auch bei Kindern mit Besonderheiten. Das Angenommensein in der Gruppe prägt häufig für das gesamte spätere Leben. Betroffene Kinder haben ein Recht auf wohnortnahe Betreuung. Das ist in den Sozialgesetzbüchern VIII, IX und XII geregelt.

Für uns bedeutet das, als selbstverständliche Haltung, dass alle Kinder und die Erzieherinnen voneinander und miteinander lernen. Wir lassen jedes einzelne Kind unabhängig von seinen Fähigkeiten, seiner Herkunft, seinem Geschlecht und seinem Alter an allem teilhaben.

Wir sehen das Kind mit seiner ganzen Persönlichkeit und holen es dort ab wo es steht

2. Wahrnehmung

Kinder erforschen ihre Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Jeden Gegenstand, den Kinder entdecken und erforschen, erfassen sie mit allen Sinnen, so lange, bis sie ihn erkennen und benennen können. Sie nehmen die Welt aktiv und differenziert wahr. Dazu brauchen sie Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben. Durch vielfältige, alltagsintegrierte Angebote (z. B. Kunst, Musik, Medien, Kultur, Natur...) können Kinder unterschiedliche Erfahrungen machen sowie ein Verständnis entwickeln.

Unser Ziel ist es, dass Kinder intensiv ihre Welt erfahren und genießen können. Durch das Erfahren und Erkunden soll die Qualität der Sinneseindrücke bestärkt und sensibilisiert werden.

3. Der Raum als zusätzlicher Pädagoge

Die Gestaltung der räumlichen Umgebung wirkt sich wesentlich auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus. Der Raum als „dritter Erzieher“ versinnbildlicht die Rolle der Raumgestaltung bzw. deren Bedeutung für Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Kinder benötigen sowohl Räume für Bewegung, wie auch für Ruhe und Entspannung. Räumliche Bedingungen wie Licht, Farben und Akustik nehmen wesentlichen Einfluss auf Aktivität und Entspannung.

Als Kernelement sollen Räume - innen wie außen - Kinder zum Lernen, Forschen und Entdecken einladen.

Räume als „dritter Erzieher“ fördern u. a. aktives Lernen, Kommunikation, soziale Erfahrungen, Experimentierfreude, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden.

Bauliche Gegebenheiten sind nicht zu ändern. Durch sensible Beobachtungen, Einbezug der Kinder und Kommunikation können aber räumliche Gestaltungen mit ihnen entwickelt und ihren Bedürfnissen angepasst werden.

Unsere Kinder sollen sich wohl fühlen und sind dazu eingeladen, Räume aktiv mitzugestalten.

4. Freispiel

Die Bedeutung des Freispiels, des selbstbestimmten Spieles ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Es bietet dem Kind die Möglichkeit, sich seinem individuellen Zeitmaß und entsprechend seiner Entwicklungsinteressen sich selbst und seiner Umgebung zu widmen. Im Tagesablauf wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen ihren spontanen Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner alleine aus, setzen sich selbst Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles. „Die spielen ja nur!“ oder „Was können Kinder durch Spielen lernen?“ sind häufig gestellte Fragen aus dem bewertenden Blick eines Erwachsenen.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für das Kind. Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge: Kontakte knüpfen, Freunde finden, Kreativität, sich an Regeln halten, sich ausdrücken, Begriffe bilden, mit

Frustration umgehen, Dinge ordnen, denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, körperliche Geschicklichkeit, beobachten, sich konzentrieren, Gefühle mitteilen und ausdrücken, warten und zurückstecken, sich durchsetzen. Es befriedigt seine Neugierde, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebendigkeit.

5. Bewegungserziehung

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an der Bewegung. Sie fördert und stabilisiert die Grob- sowie die Feinmotorik, schult das Gleichgewicht, sensibilisiert alle Sinne. Die Geschicklichkeit wird geübt und der Bewegungsdrang wird ausgelebt. Durch das aktive Tun werden Beschaffenheiten von Materialien kennengelernt, Lernerfahrungen für das zukünftige Leben gesammelt und Wurzeln der Sprachqualität gelegt.

Gezielte oder freie Angebote sind Bestandteil unserer alltäglichen Kita-Arbeit. Wir bieten Tänze und musikalische Bewegungsspiele an oder bauen eine Bewegungsbaustelle auf. In unserer Einrichtung haben wir sehr viele Möglichkeiten das Thema „Bewegung“ umzusetzen. Sei es im Garten, in unserem Bewegungsraum, im Flur, unseren Funktionsräumen oder auf Spaziergängen auf den Feldwegen, auf dem Spielplatz, auf den Feldern, im Wald oder bei unseren gemeinsamen Einkäufen.

Die Möglichkeit der Ruhe- und Entspannungsfindung gehört ebenfalls zur Bewegung dazu. Die Wahrnehmung der Körperteile, das Atmen, die Sensibilität der Haut, der Ohren, das Riechen im Entspannungszustand zu erfahren unterstützen wir in unserem Snoezelraum.

Wir haben es uns zum Ziel gemacht dieses Themenfeld als unseren Schwerpunkt unserer Arbeit zu sehen und möglichst viel „Bewegung“ in den Kita-Alltag zu bringen.

6. Spracherziehung

Wir lernen zusammen mit den Kindern Gedichte, Reime und Fingerspiele. Wir fördern somit den Sprachfluss sowie die Freude am Sprechen. Geschichten, Bilder und Bücher nachzuerzählen oder themenbezogene Gespräche zu führen, beinhalten das Erlernen sich grammatikalisch richtig auszudrücken. Alltagsintegriert begleiten wir das Kind individuell in seiner Bedürfnis- und Erlebniswelt. Diese durch Gestik, Mimik und zielgerichteter Kommunikation zu äußern stellt eine große Kompetenzgewinnung dar. Während regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen vermitteln wir demokratische Entscheidung als auch durch Sprache erlangte Konfliktlösungen.

7. Musikalische Erziehung

Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern. Musik fördert die Kreativität und Phantasie, Intelligenz, Sprache, Sinne und Wahrnehmung, soziale und emotionale Entwicklung, Motorik usw...

Bei uns in der Kita haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten mit Musik in Kontakt zu treten. Beim Singen, Liedbegleitungen, Klanggeschichten, Hörspielen, Ausprobieren von Instrumenten, Klatschspielen etc. bekommen die Kinder die Gelegenheit ihre musikalischen Anlagen zu entfalten. Sie entwickeln ihr Rhythmus- und Taktgefühl, lernen Tonhöhen und Tontiefen kennen und singen gemeinsam neues und traditionelles Liedgut. Dies findet im allgemeinen Kita-Alltag sowie in freien und angeleiteten Angeboten statt.

8. Kreativität

In der Kita können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Mit ganz einfachen Materialien gestalten und erschaffen sie Neues. Die Phantasie wird durch freies Gestalten beim Malen, Basteln, Spielen in der Natur (Garten, Wald, Feld), Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei, etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen. Hier sind die Kinder meist sehr konzentriert, schöpferisch tätig. Ihr Einfallsreichtum überrascht immer wieder und ermöglicht dem Erwachsenen die Welt wieder mit Kinderaugen zu entdecken.

Angeleitete und vorbereitete Bastelangebote erweitern das kreative Angebot in der Kita.

9. Mathematische Erziehung

Bitte denken Sie jetzt nicht an den Mathematikunterricht in der Schule!
Mathematik bedeutet Ordnung und Struktur.

In der Kita werden die mathematischen Kenntnisse der Kinder geschult. Beim Zählen, Vergleichen, Klassifizieren, Ordnen, Gebrauch von Zahlwörtern und Zahlen im alltäglichen Erleben, Zusammenfassen und Gliedern von Mengen, verschiedene Körper und Flächen unterscheiden, unterscheiden der Merkmale von Gestalten, Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern, die Zeit erfahren;

Gewichte, Wiegen, Längen, Messen, Schütten, Gießen, Umgang mit Geld; Sachverhalte, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten, Unterschiede verbal beschreiben; was ist höher/größer, vorne/hinten, oben/unten, rechts/links, innen/außen, auf/unter, neben/hinter/vor, zwischen/in der Mitte, in/hinein, geschlossen/offen; Reihenfolgen erkennen...

Die Kinder, die bereits im Kita-Alter mathematisch gefördert werden, entwickeln folgende Fähigkeiten:

- Sie entwickeln eine erste Zählkompetenz und das Interesse für Zahlenräume bis 20.
- Sie lernen, Mengen simultan zu erfassen, beispielsweise die Zahl 5 auf dem Würfel zu erkennen, ohne die Augen einzeln abzuzählen.
- Sie erwerben die Fähigkeit der 1-zu1-Zuordnung - das heißt das Wissen, dass jeder Zahl ein bestimmtes Zahlwort zugeordnet werden kann, z. B. 2 Autos sind 2 Schokoriegel und 2 Bausteinen zuzuordnen.
- Sie lernen, dass Mengen gleich bleiben, z.B. dass 1/4 Liter Milch in einem schmalen Glas genauso viel Flüssigkeit ist wie in einem breiten flachen Glas.
- Sie können Reihen und Rhythmen bilden, beispielsweise 2-mal lang und 1-mal kurz klatschen oder der Reihe nach 3 gelbe, 4 rote und eine grüne Perle auffädeln.
- Sie können in Kategorien einordnen, z. B. Obst und Gemüse.
- Sie verstehen einfache geometrische Sachverhalte, indem sie beispielsweise entscheidende Merkmale an Quadraten, Kreisen und Dreiecken begreifen und die Formen ordnen können.
- Sie stellen Vergleiche an, z. B. durch Wiegen oder Messen oder optische Vergleiche, welches Kind größer oder kleiner ist.
- Sie beginnen mit einfachen mathematischen Operationen, indem sie z.B. Zahlen zerlegen oder zusammenfügen (5 Kugeln können in 2 und 3 Kugeln zerlegt werden).
- Sie entwickeln eine 1. Vorstellung über die Eigenschaften und Beschaffenheiten von Material, beispielsweise erkennen sie, dass ein Stein im Wasser sinkt und übertragen diese Erkenntnis auf alle schweren Gegenstände und Materialien.

Die Entwicklungsschritte, die die Kinder in der Einrichtung durchlaufen, sind an konkrete Objekte und Anschauungen gebunden. Kinder können mathematische Operationen noch nicht abstrahieren, sie sind an direkte optische Eindrücke, beispielsweise an Spielsachen, Kugeln oder Formen, gebunden.

10. Körper-, Gesundheits-, Sexualitätserziehung

Jedes Kind hat eine natürliche Neugier zu seinem Körper. Von Geburt an sind sie sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen.

Die Vermittlung eines sensiblen Umganges mit dem Körper lässt das Kind seine eigenen Grenzen wahrnehmen. Ein starkes Selbstwertgefühl ist die beste Voraussetzung, um Übergriffe wahrzunehmen und sich zu schützen.

Kinder erleben ihren gesunden Körper als etwas Verlässliches. Verletzungen und/ oder Krankheiten führen zum Verständnis der Verletzbarkeit des Körpers. Kinder mit gesundheitlicher Einschränkung gehören in den Alltag unserer Einrichtung. Sie prägen den Blick auf die Gesundheit und den Körper mit.

Hier ist das Vorbild des Erwachsenen für die Entwicklung der Erfahrungswelt des Kindes Bestandteil.

In der Kita ergeben sich viele Situationen in denen den Kindern dies vermittelt wird:

- den eigenen Körper erfahren, erforschen, erproben und benennen können (im Rollenspiel, durch „Doktorspiele“, Bewegungsangebote, durch das eigene Tun im ansprechend gestalteten Raum...)
- Körpernähe/Körperkontakt, Zuwendung seitens der Erzieherinnen und anderer Kinder.
- Ihre Intimsphäre schützen (z. B. beim Wickeln, beim Toilettengang, beim Umziehen...)
- Fähigkeiten und Fertigkeiten der Körperhygiene (Hände waschen, Nase putzen, Hand vorhalten beim Husten und Niesen)
- Grundlagen einer gesunden Ernährung kennen zu lernen (gemeinsames gesundes Frühstück, tägliche Obst- und Rohkoststeller...)
- Projekt „Gesundheitswesen“ (u. a. mit Zahnarzt-, Krankenwagen- und/oder Arztbesuchen...)

11. Religiöse Erziehung

Die Kinder werden durch das Feiern verschiedener religiöser Feste (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern...) an den christlichen Glauben herangeführt.

Zur Kita gehören das tägliche Tischgebet/der Tischspruch, aber auch das Singen von religiösen Liedern, das Erleben biblischer Geschichten und das Vermitteln von religiösem Brauchtum und unterschiedlicher Symbole. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Erfahrungen machen können, die ihnen ein Grundvertrauen in das Leben vermitteln und Wurzeln geben.

Das Hineinwachsen in eine Gesellschaft mit unterschiedlichen Glaubensbekenndungen, Mentalitäten als auch Prägungen lässt uns Raum für ein multikulturelles Miteinander.

12. Multikulturelle Erziehung

In Zeiten der Globalisierung und multikultureller Gesellschaft gewinnt eine interkulturelle Erziehung immer mehr an Bedeutung. Wir betreuen Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. Sie kommen derzeit unter anderem aus Russland, Polen, Albanien, Serbien, Somalia, Griechenland, Syrien und der Türkei.

Kulturelle Vielfalt bietet eine gute Möglichkeit für Kinder, schon früh mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen umgehen zu lernen und zu erfahren, dass diese eine Bereicherung darstellen.

Zu unseren Zielen einer interkulturellen Pädagogik gehören die selbstverständliche Anregung von Dialog und Austausch zwischen Kulturen, die Förderung kultureller Aufgeschlossenheit und der Erwerb interkultureller Kompetenzen.

Wir greifen diese Unterschiede auf und erarbeiten sie gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien. Wir sind bemüht, diesen Schatz an kultureller Vielfalt zu fördern und zu erweitern. Dies erreichen wir bei den Kindern und ihren Familien auch, indem wir ihre kulturelle Herkunft achten, akzeptieren und ihnen Begegnungen bei multikulturellen und interreligiösen Aktivitäten anbieten.

In der Arbeit mit den Kindern heißt das für uns

- Akzeptanz der Einzigartigkeit eines jeden Kindes, unabhängig seiner Herkunft
- Förderung von multikulturellen Projekten
- Feiern interkultureller und interreligiöser Feste, z. B. das muslimische Zuckerfest
- Besuche unterschiedlicher Gotteshäuser (Kirchen, Synagogen, Moscheen)
- Kennenlernen unterschiedlicher Lebensweisen und Bräuche anderer Völker
- Spielen und Singen multikultureller Spiele und Lieder, mehrsprachige Bücher, Kochen internationaler Gerichte und vieles mehr.

In der Arbeit mit den Eltern heißt das für uns

- Durchführung von multikulturellen und interreligiösen Veranstaltungen
- Einladungen zu kulturellen und religiösen Festen innerhalb des KiTa-Alltags
- Treffen zum interkulturellen Austausch

13. Umwelt / Naturerfahrung

Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben, achten und bestaunen. Durch verschiedene Angebote, wie z. B. spezielle Exkursionen (Naturtage, Spaziergänge...), unsere Hochbeete, die Streuobstwiesen oder Zusammenarbeit mit Institutionen (Naturfreunde, Förster...) können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme (z. B. Umweltverschmutzung) erkennen und Zusammenhänge in der Natur begreifen.

Unser Bauwagen im Wald bietet uns für unsere regelmäßigen Waldtage vielfältige Entfaltungs- und Entdeckungsmöglichkeiten in der Natur.

Gezielte und im Freispiel integrierte Experimente mit den Elementen runden das Angebot in der Kita ab.

14. Medienerziehung

Der Begriff „Medien“ umfasst alle Informationsformen zum Lernen und zur Unterhaltung: Bücher, Zeitschriften, CD-Player, Kassettenrecorder, Fernsehen, Computer, Fotoapparate, Tonbandgeräte, Videokameras.

Seine eigene Erlebniswelt und seinen Körper nimmt das Kind alltagsintegriert über seine Sinne wahr.

Welterfahrungen aber, sollten medial unterstützt und ergänzt werden. Sich diesen mehrdimensionalen Erfahrungen, mit all seinen Vorzügen und Risiken, zu stellen gehört zu unserer Kultur. Die Vermittlung eines souveränen Umgang sowie einer kritischen Haltung

hinsichtlich des Konsums gehört zu unserer pädagogischen Haltung und dem Erfahrungsfeld der Kinder in unserer Einrichtung.

15. Gruppenübergreifende Erfahrungen

Ein wichtiges Merkmal unserer Kitaarbeit ist das gruppenübergreifende Arbeiten.

Es ist uns wichtig, dass die einzelnen Gruppen nicht für sich isoliert bestehen. Wir erschließen in der Kita auch außerhalb der Gruppen Spielmöglichkeiten, um den Kindern die Kita als Ganzes erleben zu lassen.

Die Kinder können sich in den Gruppen besuchen oder die im Flurbereich geschaffenen Spielmöglichkeiten nutzen. Workshops und Aktionen runden das Angebot ab. Dennoch halten wir die Beibehaltung der Stammgruppen für unerlässlich: Ein fester Bezugsort mit konstanten Bezugspersonen vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Wir sehen dies als eine Voraussetzung, dass sich die Kinder wohl fühlen können.

Besonders für neu aufgenommene Kinder bietet die Stammgruppe eine wichtige Orientierung und Hilfe für das Einleben. Mit der Erfahrung eines festen Platzes in der Gruppe werden Kinder auch bereit und neugierig darauf sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennen zu lernen.

16. Portfolio

Definition: Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und „folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können.

Das Führen eines Portfolios ist fest in unsere pädagogische Arbeit miteingeflochten. Jedes Kind bekommt beim Start in die Kita einen weißen Ordner. Die Ordner haben einen festen Platz im Raum, der für die Kinder zugänglich ist.

Vielleicht ist er Ihnen schon aufgefallen?

Da das Portfolio für jedes Kind sein ganz persönlicher Schatz ist, dürfen die Kinder selbstständig nur ihren eigenen Ordner anschauen. Natürlich können die Kinder ihr eigenes Portfolio, Freunden und Familie zeigen. Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es anderen „seinen Ordner“ zeigen möchte. Wir zeigen niemanden das Portfolio eines Kindes, wenn wir das Kind und/oder die Eltern nicht vorher um Erlaubnis gefragt haben.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes - seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen - und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es ist eine Methode des Festhaltens und vor allem des Sichtbarmachens. Das Kind kann mit Hilfe seines Portfolios erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Es soll dadurch seine eigenen Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen. Das Portfolio gehört dem Kind und es begleitet es während der gesamten Zeit in unserem Haus.

Für uns ist das Portfolio ein wichtiges Medium um die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und veranschaulichen zu können. Außerdem erweist sich die Erstellung eines Portfolios im Kita-Alltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe und macht unsere pädagogische Arbeit, z. B. für unsere Eltern, transparenter.